33. Jahrgang. Freitag, 30. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18313. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Mai. (Privattelegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Karlsruhe, auf Einladung des Großherzogs werde demnächst der Generalstabschef Graf Waldersee **die strategischen Reichsbahnen besichtigen.**

— Aus Astrachan, Kiew und Südpolen melden russische Blätter **choleraähnliche Erkrankungen.**

— Polnische Blätter wollen von der Betheiligung an dem **Slaven-Congreß** nichts wissen. Die Behauptung, die Einführung einer einheitlichen Schrift werde die Germanisirung aufhalten, sei lächerlich. Der Congreß werde keinen allgemein slavischen, sondern einen russisch-panslavistischen Charakter haben.

Zanzibar, 30. Mai. (W. T.) **Briefe von Peters und Tiedemann**, datirt vom 13. April aus Ukumi in Usukuma (an der Südseite des Victoriasees), zeigen an, daß beide dort wohl angekommen sind und in Zanzibar Ende Juni einzutreffen gedenken.

Politische Uebersicht.

Danzig, 30. Mai.

Eine „gemäßigt-ultramontane“ Partei.

Das in unseren heutigen Morgentelegrammen verzeichnete Münchener Gerücht, daß sich in nächster Zeit eine neue gemäßigt-ultramontane Partei unter der Führung des Grafen Conrad v. Preysing bilden werde, fordert die „Germania“ zu allerlei Scherzen heraus, denen man indessen eine ernstere Bedeutung nicht zuerkennen kann. Der Name des Grafen Conrad v. Preysing ist bereits einmal in schroffem Gegensatz zu der bairischen Centrumspartei genannt worden. Derselbe hat bei den letzten Reichstagswahlen für München die Parole ausgegeben, das Centrum müsse unter allen Umständen bei der Stichwahl gegen den socialdemokratischen Candidaten stimmen; eine Stellung, zu der die Centrumspartei in anderen Wahlkreisen trotz der immer wiederholten Versicherung, daß sie gerade die zum Kampf gegen die Socialdemokratie am besten verwendbare Partei sei, bisher nicht gelangt ist.

Daß Graf Preysing und Genossen mit den bisherigen Erfolgen der bairischen Centrumspolitik nicht gerade sehr zufrieden sind, kann man ihnen kaum übel nehmen. Man weiß, mit wie großen Hoffnungen das Centrum die Uebernahme der Regierung durch den Prinzregenten seiner Zeit begrüßt hat. Damals galt ein Ministerium Frankenstein nur für eine Frage der Zeit. Die Enttäuschung ließ aber nicht lange auf sich warten und seitdem hat die immer zunehmende Verbitterung der bairischen Patriotenpartei gegen das Ministerium Lutz und dessen Beschützer den Gegensatz zu dem Staatsoberhaupt nur noch verschärft. Die bairische Centrumspartei mußte es sogar erleben, daß Prinz Ludwig bei einem feierlichen Anlaß durch eine öffentliche Rede der Annahme entgegentrat, als stehe er dem Centrum näher als der Prinzregent. Die eigentliche Kraftprobe hat das Centrum in Baiern in den letzten Wochen angestellt und ist dabei völlig unterlegen. Die Abhaltung des Katholikentages in München, der zuzustimmen die Bischöfe gewissermaßen gezwungen worden waren, ist an der Intervention des Prinzregenten gescheitert, der von der durchaus zutreffenden Voraussetzung ausging, daß der Münchener Katholikentag den inneren Frieden in der bairischen Hauptstadt nicht fördern werde.

Bei dieser Sachlage ist das Gerücht, daß Graf Conrad v. Preysing und die ihm Näherstehenden eine gemäßigte bairische Centrumspartei schaffen möchten, durchaus nicht wahrscheinlich. Wenn es dem ultramontanen bairischen Adel überhaupt gelingen sollte, wieder Einfluß am Hofe zu gewinnen, so würde dazu in erster Linie ein Verzicht auf die unbedingte Kampftaktik der Centrumspartei erforderlich sein. Es ist vielleicht nicht zufällig, daß gleichzeitig von der Bildung einer württembergischen Centrumspartei die Rede ist.

Mittlerweile gesteht die „Köln. Volksztg.“ in aller Offenheit ein, daß der Abhaltung des Katholikentages in Köln in diesem Jahre außerordentliche Schwierigkeiten entgegenständen, vor allem weil der am besten geeignete Saal im Gürzenich wegen umfassender Umbauten nicht zu haben sei. Wenn die „Köln. Volksztg.“ geltend macht, das sei nicht richtig, daß der Katholikentag in Köln überhaupt noch nicht getagt habe, so bestätigt diese Berichtigung nur, daß sich in Köln wenig Neigung zeige, Herrn Windthorst die Thore zu öffnen. In Köln hat bereits 1858 unter dem Vorsitz des Herrn August Reichensperger ein Katholikentag stattgefunden. Das waren aber auch andere Zeiten. Inzwischen bleibt die „Germania“ dabei, daß der Katholikentag in diesem Jahre jedenfalls stattfinden werde, und zwar am Rhein, der Ort wird erst noch ausfindig gemacht werden.

Ueber den Schluß der Landtagssession

schreibt uns unser Berliner △-Correspondent:

Obgleich sich eine Berliner, früher officiöse Correspondenz (die „Pol. Nachr.“) Mühe giebt, nachzuweisen, daß der preußische Landtag noch längere Zeit tagen werde, hält man in Abgeordnetenkreisen nach wie vor an der Annahme fest, daß die Regierung nur auf die Erledigung des Nachtragsetats für die Beamtengehälter und das Sperrgeldergesetz Werth legt. Da das Herrenhaus am 10. Juni seine Sitzungen wieder aufnimmt und beim Beginn derselben nach der Geschäftsordnung des Hauses die Commissionen bereits Bericht erstatten können, so gilt der Sessionsschluß etwa am 12. oder 13. Juni für nicht ausgeschlossen. Wegen des Gesetzes betreffend die Feststellung der Schulpflicht wird die Regierung eine Verlängerung der Session sicherlich nicht befürworten.

Ein neues französisches Interview in Friedrichsruh.

Wie schon gemeldet, hat sich Fürst Bismarck abermals „interviewen“ lassen, und zwar ist das wiederum des langen und breiten nicht etwa durch einen deutschen, sondern durch einen französischen Journalisten geschehen, der einem Pariser Blatte, dem „Petit Journal“, einem Pariser Telegramm des „B. Tagbl.“ zufolge darüber berichtet:

Ich fand den Fürsten Bismarck in voller körperlicher Rüstigkeit und bewundere die gewaltigen geistigen Anstrengungen, deren er fähig ist und von denen er in seiner fünfstündigen Unterredung mit mir den besten Beweis gegeben hat. Fürst Bismarck giebt sich keinerlei leeren Hoffnungen für die Zukunft hin, macht aber kein Hehl daraus, wie schwer es ihm wird, auf seine frühere Beschäftigung zu verzichten.

Mit Bezug auf Kaiser Wilhelm II. äußerte Fürst Bismarck: „Ich zürne meinem jungen Herrn nicht, er will die Menschen beglücken, das ist in seinem Alter natürlich; ich glaube weniger an die Möglichkeit und habe es ihm gesagt. Es ist nicht besonders verwunderlich, daß ein Mentor wie ich ihm mißfällt, **ein altes Arbeitspferd und ein junger Renner lassen sich schlecht zusammen anspannen.** Nur wird die Politik nicht wie eine chemische Combination, sondern mit Menschen gemacht; ich wünsche, daß die Experimente gelingen. Ich befinde mich dem Kaiser gegenüber in dem Verhältniß eines vom Sohne gekränkten Vaters. Wie sehr letzterer auch leidet, er sagt trotzdem: „Mein Sohn ist **doch ein famoser Bursche.**“ Ich bin zu alt, um den Kaiser auf weiten Reisen zu begleiten. Es ist unvermeidlich, daß in seiner Umgebung befindliche **Rathgeber sein Vertrauen auf meine Kosten erlangten.** Der Kaiser ist sehr „impressionabel“ (Eindrücken leicht zugänglich). Entwickelt man ihm Ideen über die Besserung des Looses seiner Unterthanen, so brennt er vor Ungeduld, sie sofort auszuführen. Mir gefällt, daß ein Fürst selbst direct regieren will, nur **hätte der Kaiser, als er meiner überdrüssig war, das früher sagen sollen,** ich hätte ihm einen „guten Abgang“ von der Bühne für mich bereitet. Was mich tröstet, ist, daß die Krone in Deutschland stark ist; seit 1862 arbeitete ich daran, ihre Macht zu vermehren, und ihr eine directe und unabhängige Wirksamkeit zu sichern. In keinem monarchischen Staat ist die Organisation in dieser Hinsicht eine bessere. Ich bin kein Feind der Controle des Parlaments und der Presse, aber die Rollen und Pflichten dürfen nicht vertauscht werden. Der König muß Herr in den Angelegenheiten seines Ressorts sein; nur weil ich das erreicht habe, konnte der Kaiser mich so leicht entbehren. Wenn der Kaiser seinen Ruhm gründen will, so habe ich den meinigen zu verbindigen. **Ich habe mich seinem Ruhm opfern müssen.**

Hrn. **v. Caprivi** schätze ich mehr als irgend jemand, er ist gut, er ist sogar unser bester General; aber er ist **zu spät in die Politik eingetreten ist.** Er kann übrigens nicht viel an der von mir eingeschlagenen Politik ändern. Als er militärische Credite verlangte, hat er sich meiner Argumente bedienen müssen. In der auswärtigen Politik ist nichts zu ändern. Das Wagengeleise ist so tief ausgefahren, daß der politische Karren darin bleiben muß.“

Ueber die europäische Lage äußerte sich Fürst Bismarck in ähnlicher Weise wie zu Herrn des Houx. Ueber die Kriegsgefahr im Jahre 1875 sagte Bismarck: „Ich habe alles gethan, um den Krieg zu verhindern; Moltke wollte ihn, ich aber nicht. Der damalige französische Botschafter in Berlin, Gontaut Biron, beunruhigte sich, und Gortschakoff benutzte dies, um die Welt glauben zu machen, daß Rußland Frankreich vor einem Kriege bewahrt habe. Ich habe mich vor Kaiser Alexander II. hierüber ausgesprochen; derselbe sagte mir: „Achten Sie nicht darauf, Gortschakoff ist so eitel, Frankreich schuldet Rußland keine Dankbarkeit.““ Ich will gleichwohl keine Dankbarkeit weder von Rußland noch von Frankreich; Frankreich ist Rußland natürlich nichts.“

„Deutschland will nichts mehr“, fuhr Fürst Bismarck fort, „es hat genug unverdaute fremde Nationalitäten. Ich habe mich gegen die Annectirung jenes Theiles von Schleswig gewehrt, in welchem 150 000 Dänen wohnen; ich bin aber hierzu gezwungen worden.“

„Im Fall Wohlgemuth“, fuhr Bismarck fort, „habe ich die Schweiz bloß zwingen wollen, das Thun und Treiben der Socialisten zu überwachen, was auch geschehen ist. Wohlgemuth war ein Dummkopf.“

Fürst Bismarck erklärte endlich, bei einer eventuellen Ersatzwahl für den Reichstag candidiren zu wollen, nicht um seinem Nachfolger Verlegenheiten zu bereiten, sondern um seine Ideen zu vertheidigen, wozu er ein Recht habe.

Fürst Bismarck erging sich endlich in bewundernden Urtheilen über Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich, namentlich bezüglich ihres persönlichen Muthes. Nach dem Attentat Nobilings habe Kaiser Wilhelm I. gesagt: „Dieser ungeschickte Nobiling hat klüger gehandelt als ein Arzt, er hat erkannt, daß ein guter Aderlaß das Beste für meine Gesundheit war.“

Ueber manche dieser Aeußerungen, deren Bewahrheitung dem Leser überlassen bleibt, wird mancher der Freunde des Fürsten Bismarck bedenklich den Kopf schütteln. Die Art, wie er von dem Kaiser, „dessen Ruhm er sich habe opfern müssen“, und von den Rathgebern spricht, die des Kaisers Vertrauen auf seine, Bismarcks, Kosten erlangten, hat er sich darstellt, als Opfer einer Intrigue darstellt, ist freilich nicht neu und ist in allen Kundgebungen enthalten, die bisher aus Friedrichsruh in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Wer dabei darauf rechnet, daß der französische Journalist für dies oder das ein Dementi erfolgen werde, dürfte sich ebenso täuschen, wie diejenigen sich getäuscht haben, die angesichts der zuweilen äußerst gewagten Wendungen in den Mittheilungen der Herren Lwow von der „Nowoje Wremja“ und Henri des Houx vom „Matin“ eine „Richtigstellung“ aus Friedrichsruh resp. Hamburg erwarteten. Die von der Presse registrirte Notiz des „Daily Chronicle“, daß demnächst Fürst Bismarck im Auslande eine **Broschüre** mit „Enthüllungen“ über die Geschichte seines Rücktritts veröffentlichen wolle, ist wohl nur mit Vorsicht aufzunehmen, obgleich nach Maßgabe der bisher gleichfalls „im Auslande erschienenen“ ausführlichen und durchaus ungenirten Mittheilungen über stundenlange Interviews bei dem Einsiedler von Friedrichsruh auch ein solches Ereigniß kaum noch als ganz unmöglich erscheint. Ein Berliner Blatt erinnert hierbei daran, daß Graf Harry Arnims Broschüre „Pro nihilo“ gleichfalls im Auslande, und zwar im Verlagsmagazin von Schabelitz in Zürich, gedruckt wurde, wo auch das mysteriöse, angeblich von einem gekrönten Haupte herrührende Pamphlet „Fremde Hände und Mitregenten in Deutschland“ erschienen ist.

Kirchliche Socialpolitik.

In Berlin ist am Mittwoch nach Pfingsten ein „Evangelisch-socialer Congreß“ zusammengetreten. Es wurde als ein besonders günstiges Vorzeichen desselben betrachtet, daß neben den orthodoxen auch angeblich liberale Protestanten daran Theil nehmen würden. Wenn wirkliche Liberale an dem Congreß sich betheiligt haben sollten, so ist bisher wenigstens niemand von ihnen hervorgetreten; vielleicht haben sie erkannt, daß sie nicht hierher gehören, und haben sich deshalb des Redens und Abstimmens enthalten. Herr Prof. Dr. **Harnack** ist gewiß kein eigentlicher Liberaler, sondern nur ein mittelparteilicher Ritschlianer; er erklärte sich für zu wenig informirt, um über einzelne der ausgesprochenen Forderungen, über welche die Versammlung ihr Votum abgeben sollte, ein sachgemäßes Urtheil aussprechen zu können. Um z. B. für den **achtstündigen Maximalarbeitstag** zu stimmen, müsse man entweder sehr unterrichtet sein oder sehr viel Muth haben. Dadurch erregte er nach der „Kreuzztg.“ nur die Heiterkeit der Versammlung. Der „Kreuzzeitungs“-Redacteur Dr. **Kropatscheck**, welcher die Forderungen gestellt und begründet hatte, belehrte in seinem Schlußwort den Herrn Professor der Theologie dahin:

Der Standpunkt des Referenten beruhe auf eingehenden Studien, dem könnten sich die Theilnehmer entgegenstellen; wenn sie das nicht vermöchten, müßten sie sich den Ansichten des Referenten fügen.

Man kann schon jetzt sagen, daß der „evangelisch-sociale Congreß“ keinen Einfluß auf die Socialpolitik Deutschlands üben wird. Von besonderem Interesse ist, daß von einer Betheiligung der evangelischen conservativen Großgrundbesitzer, die sonst ihren evangelischen Socialismus so zur Schau tragen, fast garnichts gemeldet wird. Als Redner trat am ersten Tage nur Graf Theodor Stolberg-Tütz hervor, freilich einer der orthodoxesten und reactionärsten Junker, die es in Preußen giebt. Der Grund davon, daß die conservativen evangelischen Großgrundbesitzer sich von dem Congreß zurückhalten, ist leicht erklärlich. Der Fabrikindustrie möchten die Herren ja unter Umständen die Verkürzung der Arbeitszeit und die anderen Beschränkungen auferlegen. Aber sie fürchten mit Recht, daß diese Beschränkungen auf die Dauer nicht der gewerblichen Industrie allein auferlegt werden können, sondern daß sie nothwendig die gleiche Behandlung der ländlichen Arbeiter im Gefolge haben müssen. Das wäre in der That schon insofern unthunlich, weil die Arbeitsdauer auf dem Lande je nach Wetter und Jahreszeit ganz verschieden ist und aus der Unabhängigkeit von diesen elementaren Factoren durch keinerlei Normalbestimmungen ganz befreit werden kann. Auswüchsen und Mißbräuchen auf diesem Gebiete wäre natürlich bei gutem Willen wohl zu steuern. Ein Herr Pastor Gauberzweig aus Pommern constatirte nach dem Bericht der „Kreuz-Zeitung“, daß die Socialdemokratie auch in der ländlichen Bevölkerung Pommerns immer mehr Fuß fasse, und er fuhr nach dem Bericht der „Kreuzztg.“ fort:

„Man kann sich nicht wundern, wenn die böse Saat auf guten Boden fällt. Die Arbeiter müssen 15 Stunden im Sommer arbeiten und haben nicht Zeit, ihr Bischen Land zu bestellen. Sie müssen Sonntags den Gottesdienst versäumen und ihre Kartoffeln bauen. Wir müssen deshalb die Gutsbesitzer ohne Furcht anklagen, daß dem Arbeiter nicht Zeit gelassen wird, den Gottesdienst zu besuchen. Die Reichstags- und Landtagsabgeordneten müssen ersucht werden, auch für die ländlichen Arbeiter zu sorgen. In Berlin hilft die Polizei über derartige Uebelstände hinweg; aber wie steht es auf dem Lande, wo der Amtsvorsteher oft der erste Uebertreter der Sonntagsruhe ist?“

Herr Commerzienrath **Metzenthin**-Brandenburg, wiederholt conservativer Candidat für den Wahlkreis Westhavelland, sagte u. a.:

„In industriellen Kreisen werde bisweilen noch 12 Stunden gearbeitet, in der Landwirthschaft oft noch 16 Stunden. Das ist übermenschlich. Ich selbst habe den zehnstündigen Arbeitstag eingeführt und damit eben so viel geschafft, wie meine Concurrenten in zwölfstündiger Zeit.“

Graf Stolberg-Tütz (Kreis Dt. Crone) legte Protest ein „gegen die schauerlichen Geschichten, die von den Herren aus Pommern gegen uns erzählt sind“ und sagte:

„Wenn es Noth thut, wird ja einmal 16 Stunden gearbeitet, aber mit 3 Stunden Pausen, so daß es nur 13 sind, was auf dem Lande nicht zu viel ist .... Wir ländlichen Arbeitgeber schinden unsere Arbeiter nicht.“

Schließlich wurden alle beantragten Resolutionen einstimmig angenommen. Im Interesse einer verständigen Socialpolitik wäre es erwünscht, wenn der evangelisch-sociale Congreß fortführe, in gleicher Weise den Zwiespalt unter den evangelisch-orthodoxen Conservativen über die socialpolitischen Dinge klarzulegen.

Einheitliches Wasserrecht.

Die Berliner „Pol. Nachr.“ schreiben: Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig im Schooße der preußischen Staatsregierung Erwägungen darüber statt, ob es nicht angezeigt sei, unter den Bundesstaaten eine Verständigung über die wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts anzubahnen. In dem Entwurfe für das bürgerliche Gesetzbuch ist bekanntlich das Wasserrecht nicht berücksichtigt, und zwar namentlich aus dem Grunde, weil die Zuständigkeit des Reiches zwar auf das Privatwasserrecht, nicht aber, abgesehen von den mehrere Bundesstaaten berührenden Wasserstraßen, auf das öffentliche Wasserrecht sich erstreckt und die öffentlich- und privatwasserrechtlichen Beziehungen im engeren Zusammenhange stehen. Die Zuständigkeit des Reiches auch auf den öffentlichen Theil der Materie auszudehnen, erscheint schon wegen der alsdann unvermeidbaren Eingriffe in das Verwaltungsrecht der Bundesstaaten ausgeschlossen. Wenn man daher zu der von den Interessenten verlangten und mehrfach beantragten, auch vom rein staatlichen Standpunkte erwünschten Einheitlichkeit des Wasserrechts wenigstens in den Grundzügen in allen Bundesstaaten gelangen will, so wird man, soweit es sich um die öffentlich-rechtliche Seite der Sache handelt, nicht an die Reichsgesetzgebung appelliren dürfen, sondern einen anderen Weg einschlagen müssen. Daß es auch außerhalb der Reichsgesetzgebung Wege giebt, um innerhalb der deutschen Bundesstaaten zu einheitlichem Rechte zu gelangen, beweist der noch in die Zeiten des Deutschen Bundes zurückreichende Vorgang bezüglich der einheitlichen Regelung des Handelsrechts. Ein ähnliches Vorgehen hatte augenscheinlich das preußische Landes-Oeconomiecollegium im Sinn, wenn es in seiner letzten Sitzung vorschlug, eine aus Vertretern der betheiligten Wirthschaftskreise und Juristen bestehende Reichscommission zusammen zu berufen, um zugleich mit Vorlegung des Entwurfs einer reichsgesetzlichen Regelung des privatrechtlichen Theiles des Wasserrechts über die wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts eine Verständigung unter den Bundesstaaten anzubahnen.

Eine freundnachbarliche Verständigung über die einheitliche Behandlung von Fragen, welche der Zuständigkeit des Reiches nicht unterstehen, ist durch die Verfassung des Reiches selbstredend nicht ausgeschlossen und in minder wichtigen Materien öfter schon erfolgt. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß die Erwägungen, welche im Schooße der preußischen Staatsregierung über jenen Antrag des Landesöconomiecollegiums ohne Zweifel gepflogen werden, zu einem positiven Ergebniß gelangen dürften.

Italiens afrikanischer Colonialbesitz.

Wie man aus Rom meldet, wird in allen daselbst einlangenden Berichten aus Nordafrika, sowohl in den amtlichen, wie in den von privater Seite herrührenden, übereinstimmend constatirt, daß in den dem italienischen Colonialbesitze benachbarten Gebieten vollständige Ruhe hergestellt ist. Ras Mangascha, sowie Ras Alula haben zu wiederholten Malen Anlaß genommen, Versprechungen der Treue für Italien abzugeben. Ras Mangascha hat dem Grafen Antonelli und den italienischen Offizieren seiner Begleitung die höchsten militärischen Auszeichnungen Aethiopiens verliehen und der Commandant des italienischen Expeditionscorps in Massaua, General Orero, sowie Ras Mangascha haben Proclamationen an die Bevölkerung der ihnen unterstehenden Gebiete erlassen, in welchen die Wiederherstellung des Friedens verkündet wird. König Menelik, der von diesem Verlaufe der Dinge in hohem Maße befriedigt ist, hat den Gouverneur des Harrar, Degiasch Makonnen, in Anerkennung des Eifers und der Gewandtheit, die derselbe in der Führung der Unterhandlungen zwischen Aethiopien und Italien entwickelte, zum Range eines Ras erhoben.

Die italienische Regierung — meldet man des weiteren aus Rom — setze in die Dauer dieses befriedigenden Zustandes Vertrauen und werde nunmehr, da die Gefahr kriegerischer Zwischenfälle bis auf weiteres beseitigt erscheint, an die Einsetzung einer Civilverwaltung in Massaua schreiten, um die Entwickelung der italienischen Colonie in landwirthschaftlicher und commerzieller Beziehung zu fördern. Schon um die Mitte Juni wird sich General Gandolfi mit dem Charakter eines Civil- und Militär-Gouverneurs der erythräischen Colonie, begleitet vom Obersten Baratieri und einer größeren Anzahl von Civilbeamten, nach Massaua begeben, um die Organisation der Civilverwaltung durchzuführen.

In der französischen Deputirtenkammer

befragte gestern der Abgeordnete Vicomte de Montfort die Regierung wegen Organisation der Colonial-Armee, deren bedrängte Lage die Vorgänge in Dahomey darthäten. Kriegsminister Freycinet erwiderte, die Regierung bearbeite gegenwärtig einen Entwurf, welcher den Colonialdienst sicherstellen werde, ohne die Interessen einer Mobilmachung zu schädigen.

Hierauf begann die Besprechung der Wahl in Saint-Dié, wo Picot gegen Jules Ferry gewählt wurde. Die Wahl wurde mit 274 gegen 232 St. für ungiltig erklärt, so daß eine Neuwahl stattfinden muß und Aussicht gegeben ist, daß Jules Ferry doch noch ins Parlament kommt.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Mai. Der **Wagen**, mit dem der **Kaiser** sich am Sonntag den bekannten Unfall zugezogen hat, ist eine sog. „**Spinne**“, d. h. eines von jenen hocheleganten aber auch gefährlichen Fuhrwerken, deren Räder fast gleich hoch sind, so daß die Vorderräder beim Umwenden ihrer Größe wegen nicht durchgehen. Wiederholt war

der Kaiser, der den Wagensport sehr liebt, vor dem Gebrauch dieses Gefährts gewarnt worden. Wahrscheinlich waren die kaum zollbreiten Räder in der Jägerallee, einer ihrer großen Belebtheit wegen ohnehin schwierigen Wegstelle, zwischen die Pferdebahngeleise gerathen und durch den Anprall zur Seite geschnellt worden. Den Wagenbauer trifft mithin nicht die geringste Schuld. Der Wagen selbst befindet sich seit 1887 im Dienst und zählte immer zu den beliebtesten des Kaisers.

* **[Die Begleitung des Kaisers bei der Nordlandfahrt.]** Der „Köln. Ztg." zufolge wird das Gefolge, welches den Kaiser auf seiner diesjährigen Nordlandfahrt begleitet, voraussichtlich aus folgenden Herren bestehen: dem Chef des Militärcabinets Generallieutenant v. Hahnke, dem Chef des Marine-Cabinets v. Senden-Bibran, dem Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, dem Hausmarschall v. Lyncker, dem Leibarzt Dr. Leuthold und den beiden Flügeladjutanten vom Dienst. Außerdem werden als Gäste des Kaisers die Fahrt mitmachen: der Gesandte am württembergischen Hofe Graf Eulenburg, Premierlieutenant v. Hülsen, Marinemaler Saltzmann, Schriftsteller Dr. Güßfeldt und der Director der Kunstakademie in Weimar Graf Görtz.

* **[Zu den Vorgängen in der deutsch-freisinnigen Partei]** schreibt die Herrn Hänel nahestehende „Kieler Z.":

Die Verquickung des Vorsitzes des engeren Partei-Ausschusses mit der Leitung der „Freis. Ztg." mußte aufhören. Wir haben in Anlaß der Vorgänge bei der Elmshorner Wahl kein Hehl daraus gemacht, wie sehr wir es als ein Unglück für die freisinnige Partei betrachten, daß sie so oft mit der „Freis. Ztg." verwechselt wird. Nachdem Herr Richter von der leitenden Stelle im engeren Ausschuß entfernt ist, kann die Fiction nicht mehr aufrecht erhalten werden, daß die „Freisinnige Zeitung" das Organ der freisinnigen Partei ist. Nach dem Verhalten der „Freisinnigen Zeitung" in den letzten Monaten war es für die Partei eine Nothwendigkeit geworden, auch den Schein einer moralischen Verantwortung für ein System der Verhetzung und Herabsetzung zu beseitigen, welches sowohl gegen Fürst Bismarck als auch gegen die eigenen Parteigenossen in Anwendung gebracht wird. Die Existenz der freisinnigen Partei ist wahrlich nicht davon abhängig, ob Herr Richter den Vorsitz im Ausschuß führt oder nicht, und soviel Lärm jetzt auch gemacht wird, die Thatsache ist nicht aus der Welt zu bringen, daß die Mehrheit des Ausschusses mit einer gewissen Art des Herrn Richter nichts weniger als zufrieden ist. Es lag im höchsten Interesse der Partei, daß diese Unzufriedenheit zum klaren Ausdruck kam. Wir hegen allerdings nicht die Ansicht, daß die „Freis. Ztg." ihre Tonart ändern wird, aber Jedermann weiß jetzt, daß die „Freis. Zeitung" nicht die freisinnige Partei ist.

Das „Berl. Tgbl." führt in einem Artikel „Die freisinnige Partei" u. a. aus:

Es ist nicht angenehm, Unzuträglichkeiten in der eigenen Partei vor der Oeffentlichkeit zum Austrag zu bringen. Aber welch' anderes Mittel blieb übrig? Der Irreführung, der persönlichen Verunglimpfung, der Einschüchterung, die durch die „Freisinnige Zeitung" des Abgeordneten Richter geübt wurde, mußte ein Mal entgegengetreten werden und wird, wenn es nothwendig ist, weiter mit größtem Nachdruck entgegengetreten werden.

Wieder bringt nun aber die „Freisinnige Zeitung" eine Notiz, die werthvoll sein mag, um die persönlichen Interessen des Abgeordneten Richter zu fördern; die Parteiinteressen fördert sie nicht. Die „Freisinnige Zeitung" druckt eine Aeußernng der „Post" ab; dieselbe lautet:

„Es handelt sich um den Widerstreit der Auffassung, welche ein positives Zusammenwirken mit dem gegenwärtigen Regiment anstrebt und dieses Streben zunächst auf militärischem Gebiet bethätigen will, und der Auffassung, welche in der Verschärfung der Opposition im pandemokratischen Sinne, und insbesondere also gegen Militär- und Steuerlasten, die Zukunft erkennt."

Ganz treffend hebt die „National-Zeitung" hervor, daß diese Wiedergabe bezeichnender Weise „ohne Widerspruch zu erheben" geschehen ist; wer aber schweigt, scheint zuzustimmen, und naturgemäß müssen die Außenstehenden folgern, daß der Parteiführer Richter in der That die Ansicht ausstreuen will: „Es giebt zur Zeit auch politische Zerwürfnisse innerhalb der deutsch-freisinnigen Partei." Darf ein Parteiführer sich herbeilassen, solche Anschauungen zu verbreiten, ohne den Schimmer eines Beweises zu erbringen; darf ein Parteiführer sich die Auffassung gefallen lassen, die unter den Parteigenossen im Lande naturgemäß Unruhe hervorrufen muß, daß er der wahrhaft liberale Mann ist, während andere hervorragende Parlamentarier, seine politischen „Freunde", nur einen zweifelhaften Liberalismus verkörpern? Das sind die Mittel, mit denen man persönliche Politik treibt, aber die Interessen des Freisinns schädigt; oder sind Herr Richter und die „Freis. Ztg." auch in diesem Falle wieder die Naiven?

Dem Treiben, wie wir es hier gekennzeichnet haben, mußte ein Pflock vorgesteckt werden, damit jene reichen Kräfte, welche die Partei birgt, statt sich gegenseitig zu hemmen und brach zu legen, zum Segen der Gesammtheit zur Entwickelung gelangen können. Wir haben jene Politik bekämpft, die in der „Nordd. Allg. Ztg." zum Ausdruck gekommen ist, und wir wollen auch keine Politik, die aus dem früheren Regierungsofficiösenthum mit seinen ewigen Verhetzungen und seinen ewigen Anzettelungen, seinen Verdächtigungen und Denunciationen ins Deutschfreisinnige übersetzt ist.

Was die deutsch-amerikanische **Treuhandgesellschaft** anlangt, deren erster Director Herr Schrader ist, so hatte die „Volksztg." dieselbe vorgestern als eine der Gesellschaften Monopolia bezeichnet, wie Luther sie nennt. In Amerika, ihrer eigentlichen Geburtsstätte, erfreuten diese Gesellschaften sich keiner besonderen Beliebtheit beim consumirenden Publikum, weil sie Preissteigerungsgesellschaften seien. Die „Volksztg." verwies alsdann auf die Enquete über den Zuckerring, den nächst dem Oelring mächtigsten Trust der Vereinigten Staaten. Daraus ergebe sich, „von wie geriebenen ihrem Profit auf Kosten des Publikums rücksichtslos nachjagenden und den loyalsten Fragen der Staatsgewalt durch tausend schlaue Ausflüchte sich entziehenden Kapitalisten die Geschäfte dieses Ringes besorgt würden". Jetzt veröffentlicht dieselbe „Volkszeitung" eine Mittheilung, aus der sich deutlich ergiebt, daß die Treuhandgesellschaft eine Bankgesellschaft ist und daß der Plan zur Bildung der Gesellschaft ursprünglich aus dem Wunsche entstanden ist, die Interessen der deutschen Besitzer nordamerikanischer Eisenbahnwerthe gegenüber den durch amerikanische Trustes beabsichtigten Schädigungen zu vertreten.

* **[Das System Puttkamer]** mit seinen Ausweisungen schlägt den **östlichen Landestheilen** fortgesetzt schwere wirthschaftliche Wunden. So schreibt neuerdings die „Königshütter Zeitung": „In Folge der überaus großen Bauthätigkeit im ganzen oberschlesischen Industriebezirk herrscht überall eine überaus große Noth an Ziegeln. Unsere Ziegeleien haben zusammen nicht 1000 Stück Ziegeln im Bestande. Die Noth ist so groß, daß die Ziegeln zum Theil noch brennend heiß auf die Wagen geladen und zu den Bauten gefahren werden. Dennoch müssen manche Bauherren wegen Mangels an Ziegeln tagelang pausiren. Die große Ziegelnoth ist hauptsächlich dem **Mangel an Arbeitspersonal** zu verdanken; denn durch die Ausweisung der Galizier sind die Ziegeleibesitzer in die allergrößte Verlegenheit gekommen und müssen „ungekannte" Löhne zahlen, wenn sie überhaupt Arbeiter haben wollen. Sehr schlimm sind diejenigen Ziegeleibesitzer daran, welche vor ein oder zwei Jahren Lieferungen für größere Bauten übernommen haben; denn diese verlieren in Folge der ganz ungewöhnlich gestiegenen Productionskosten viel Geld an den Ziegeln." Von dem „Schutze der nationalen Industrie", wie er durch die Ausweisungen tüchtiger auswärtiger Arbeiter erzielt werden sollte, sind bekanntlich auch die landwirthschaftlichen Kreise der östlichen Provinzen keineswegs mehr erbaut. Nach dem „nationalen" Rausch erfolgt jetzt auch bei ihnen ein wehleidiges Erwachen.

* **[Kleiner Belagerungszustand.]** Wie das socialdemokratische „Berl. Volksbl." wissen will, wäre die sächsische Regierung entschlossen, den Antrag auf Verlängerung des „kleinen Belagerungszustandes" für Leipzig und Umgegend im Bundesrath zu stellen, obgleich das am 1. Oktober bevorstehende Ablaufen des Socialistengesetzes die Verlängerung auf eine kurze Frist (3 Monate) beschränken würde.

Posen, 29. Mai. **[Zur Kostener Processions-Angelegenheit]** schreibt die „P. Z.": Die Polizei-Verwaltung in Kosten hatte vor 14 Tagen, wie s. Z. an dieser Stelle mitgetheilt worden ist, eine Verordnung erlassen, nach welcher die Processionen auf Straßen und öffentlichen Plätzen an den Kreuztagen, d. h. an den letzten drei Tagen vor Christi Himmelfahrt, sowie in der Frohnleichnamszeit bis auf weiteres nicht stattfinden sollten. Begründet wurde diese Verordnung dadurch, daß derartige Processionen in den letzten 13 Jahren — nämlich während der Amtszeit des Propstes Brenk — nicht stattgefunden hätten. Auf eine seitens des dortigen Propstes Baczkowski dieserhalb eingelegte Beschwerde ist der Polizeiverwaltung im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten aufgegeben worden, die Processionen an den sog. Kreuztagen, dem Frohnleichnamstage und dem darauf folgenden Sonntage zu dulden. Dieselben haben, wie es in der Entscheidung heißt, durch eine dreizehnjährige Unterbrechung den Charakter hergebrachter kirchlicher Processionen im Sinne des § 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 nicht verloren und bedürfen daher nicht der vorherigen polizeilichen Genehmigung oder Anmeldung.

Sigmaringen, 29. Mai. Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern sind heute von ihrer Reise nach Italien hierher zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Mai. Wie die „Politische Correspondenz" meldet, wird der serbische Gesandte Petronjevics, welcher von hier nach Petersburg versetzt wurde, dem Kaiser Franz Josef sein Abberufungsschreiben im Laufe des Sommers überreichen, da er hierzu bei der Dringlichkeit seiner Abreise keine Gelegenheit fand. (W. T.)

Prag, 28. Mai. Die **Ausgleichscommission** hat den Antrag der Jungtschechen auf Vertagung der dritten Lesung des Schulaufsichtsgesetzes bis nach der zweiten Lesung aller Ausgleichsvorlagen abgelehnt. Das Schulaufsichtsgesetz wurde auf die Tagesordnung am Freitag gesetzt und hierauf das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Frankreich.

* **[Die Vorbereitungen für die große bevorstehende handelspolitische Campagne]** sind in diesem Augenblick noch nicht sehr weit gediehen. Vornehmlich sind daran die Verzögerungen schuld, welche die Berichte der einzelnen Handelskammern erfuhren. Seit voriger Woche erst sieht sich die Regierung im vollständigen Besitz des für ihre Zwecke unerläßlichen Materials, das die bekannte Enquete ergab. Es dürfte noch ungefähr vier Wochen dauern, bis der Conseil superieur du commerce in die Discussion und Verwerthung der Gutachten eingeht. Hervorgehoben mag werden, daß der handelspolitische Director des Auswärtigen Amtes, M. Clavery, und der General-director der Zölle, M. Pallain, diesem consultativen Körper de jure angehören und daß also in demselben nicht bloß commerzielle Interessen, sondern auch die hochpolitischen und finanziellen Rücksichten ihre Vertretung finden. Was bisher über den Inhalt der einzelnen Gutachten verlautet, läßt erkennen, daß manches bei dieser Enquete aufgehäufte Material nur todte Last ist. Die Stellungnahme der großen Kammern ist bereits bekannt und seinerzeit durch den Telegraphen verbreitet worden. Wenn auch nicht zu erwarten ist, daß die Regierung den extremsten Ansprüchen und mit gehörigem Nachdruck auftretenden Sonderinteressen Folge geben werde, so darf es doch als unzweifelhaft gelten, daß alle Handelsverträge zum gegebenen Termin gekündigt werden. Sonach wird sich das Hauptinteresse für die nächste Zeit auf die Vorbereitungen für die Herstellung desjenigen Zolltarifes richten, der im Moment des Ablaufes der Verträge für das handelspolitische Verhältniß zwischen Frankreich und dem Auslande maßgebend würde. Diese Vorbereitungen kommen in den Zollcommissionen, in Kammer und Senat am vernehmlichsten zum Ausdruck, und diese beiden Commissionen werden also zunächst Aufmerksamkeit verdienen, sofern man über das Spiel der verschiedenen Ansprüche und Factoren in der hochwichtigen Frage der Handelsverträge zu einem ernstlichen Urtheil gelangen will.

Serbien.

Belgrad, 29. Mai. Das Finanzministerium hat eine Submission ausgeschrieben zur Lieferung **von Silbermünzen** im Gesammtbetrage von 6 Millionen Francs, nämlich 4 Millionen Einfrankstücke und 1 Million Zweifrankstücke, gemäß der lateinischen Münzconvention geprägt und bis zum 31. Oktober d. J. zu liefern. Als Endtermin für die Einreichung der Offerten ist der 30. Juni angesetzt. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Hyäne" (Commandant Capitän-Lieutenant Frhr. v. Gohlern) ist am 28. Mai d. J. in San Paolo de Loando eingetroffen und beabsichtigt am 1. Juni nach Capstadt in See zu gehen.

Am 31. Mai: S.-A. 3.39, U. 8.17. **Danzig, 30. Mai.** M.-A. b. Tage, M.-U. 2.40.

Wetteraussichten für Sonnabend, 31. Mai, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, theils bedeckt mit Regen, theils Aufklarung und heiter; wärmer. Erst frische bis starke, dann abnehmende Luftbewegung. Strichweise Gewitter.

Für Sonntag, 1. Juni:

Veränderlich, mäßig warm; vielfach heiter. Frische bis starke böige Winde, Abends rauh.

Für Montag, 2. Juni:

Bewölkt, lebhaft windig, zeitweise stürmisch an den Küsten. Strichregen, Temperatur wenig verändert.

Für Dienstag, 3. Juni:

Wolkig, vielfach bedeckt, mäßig warm. Strichregen, lebhaft windig.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag 11½ Uhr folgendes Telegramm: Ein tiefes barometrisches Minimum über Skandinavien bewirkt ein starkes Auffrischen der südwestlichen Winde in der südlichen Ostsee. Es sind daher an unserer Küste stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich und die Küstenstationen zur Aufziehung des Signalballs angewiesen.

* **[See-Schießübung.]** Am 18. und 19. Juni d. J. Vormittags von 8—12 Uhr, wird aus den Geschützen der Küstenwerke bei Neufahrwasser nach Zielen in See scharf geschossen werden. Schiffe, Fahrzeuge und Boote dürfen während des Schießens weder ein- noch auslaufen; auch dürfen sich Fahrzeuge höchstens auf 10 Kilometer dem Molenleuchtthurm nähern. Während des Schießens wird ein schwarzer Ballon am Flaggenmaste des Lootsenhauses gehißt sein.

* **[Zum Unglücksfall am Heubuder Strande.]** Auch bis heute Morgen war es noch nicht gelungen, ein weiteres der noch vermißten fünf Opfer des Unglücksfalles vom zweiten Feiertag aufzufischen. Die Leiche der Frau v. Sprockhoff ist heute zur Beerdigung nach Danzig gebracht worden. Frl. Dieckmann war schon früher hierher geschafft worden.

* **[Der Bernsteinhandel in Preußen]**, der vor kurzem Gegenstand der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses war, hatte früher, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, eine wesentlich andere Aufgabe als heute. Nach einem amtlichen Bericht des Geh. Finanzraths Ferber aus dem Jahre 1828 hatte damals der Bernstein, aus dessen Gewinnung der Staat eine Pacht von 12 000 Thalern zog, seinen Hauptabsatz nach der Levante und an die — Sklavenhändler. Die schönsten Stücke gingen nach Konstantinopel (wo man den Bernstein auch zur Räucherung anwendet), weil der Muselman, dem der Koran jeden Gebrauch von Theilen todter Thiere untersagt, den Tabak aus Bernstein raucht, der zu einer Spitze gedreht und oft mit Edelsteinen besetzt wird. Die Sklavenhändler dagegen verlangten Schnüre von großen undurchsichtigen Perlen, welche an der Westküste von Afrika begehrt sind und gern gegen Sklaven eingetauscht wurden. Die meisten Bernsteindrechsler gab es damals außer in Königsberg u. a. in Stolp und in Danzig. Der schönste Bernstein wurde bei Groß-Kuhren gefunden, es war solcher, welcher unter einer dünnen rothen Rinde weißen Bernstein enthält. Dieser war der seltenste und theuerste von allen Sorten.

* **[Staatssecretär v. Stephan]** weilt seit vorgestern in Gr. Lutau bei Zempelburg, wo derselbe der Jagd obliegt.

* **[Personalien.]** Der Gerichts-Assessor Aloysius v. Gowinski in Neustadt ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte daselbst zugelassen, der Rechts-Candidat Victor Hannemann aus Berent zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen, der Regierungs-Baumeister Lesser ist zur Eisenbahn-Verwaltung in Pr. Stargard versetzt worden.

* **[Der Verein von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten]** für Ost- und Westpreußen hielt am dritten Pfingstfeiertage in Königsberg seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen 11 Verhandlungsgegenstände, welche nur zum Theil erledigt werden konnte. Eine längere Discussion fand namentlich über die Vereinfachung des Lehrplanes der Gymnasien statt. Dieselbe führte zur Annahme einer These, daß eine Vereinfachung nicht im Lehrplan, sondern in den Prüfungsgegenständen des Abiturientenexamens — z. B. Wegfall der Religion und alten Geschichte als Prüfungsgegenstände — nothwendig sei. Der bisherige Vorstand, welchem u. a. die Herren Professoren Dr. Schömann und Lohmeyer aus Danzig angehören, wurde wiedergewählt. Die nächstjährige Versammlung soll um Pfingsten in Danzig stattfinden.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Der gestrige erste gesellige Abend im Verein „Frauenwohl" entsprach durchaus den für denselben gehegten Absichten und Erwartungen. Mitglieder und Freunde des Vereins gaben der zahlreichen, gleichmäßig aus Mitgliedern und Nichtmitgliedern bestehenden Versammlung Proben ihrer künstlerischen Talente und Leistungen und erfreuten die Zuhörer durch jede ihrer vortrefflichen Gaben. Allenthalben herrschte der gemüthliche Ton, der harmlose Verkehr, der die Anwesenden in freundliche Beziehungen bringt, ihnen gegenseitiges Interesse einflößt und dadurch ganz den Zweck dieser Abendunterhaltungen erfüllt. Vor Ablauf des Sommers wird dieser Vergnügensabend der einzige bleiben, sich aber im Laufe des Winters mit mannigfachen werthvollen Darbietungen wiederholen.

* **[Zur Alters- und Invaliden-Versicherung.]** In mehreren Kreisen sind die Amtsvorsteher ersucht worden, innerhalb 8 Tagen darüber Bericht zu erstatten, wie weit die Arbeitsausweise zur Invaliden- und Alters-Versicherung für die Zeit vom 1. Januar 1886 ab in den einzelnen Orten beschafft sind. Es soll darauf gehalten werden, daß die Beschaffung der fehlenden Ausweise noch vor Beginn der Ernte erfolgt.

[Polizeibericht vom 30. Mai.] Verhaftet: 5 Obdachlose. — Gefunden: In Neufahrwasser, auf der Weichsel treibend, einen Schlickrutscher-Kahn; abzuholen beim Heizer Adolf Stamm, Olivaerstraße Nr. 27.

k. **Zoppot**, 30. Mai. Die im Hafen zu Neufahrwasser vereinigte **Torpedobootsflottille** macht jetzt täglich in unserer Bucht größere Uebungen, welche von dem Flottillenschiff, dem Aviso „Blitz" aus geleitet werden. Meistens sind es Evolutionen der flinken Boote, Formationsübungen der Divisionen mit und gegen einander und ähnliche Manöver, welche während der Tagesstunden unsere Meeresbucht beleben machen. Zum Abend kehren die Torpedoboote regelmäßig in den Hafen zurück, während „Blitz" meistens auf See (theils hier, theils vor Neufahrwasser) vor Anker blieb. Vorgestern kam auch der Aviso „Grille" mit einer größeren Anzahl Marine-Offiziere hierher und nahm vor unserem Seestege einige Zeit Station. — Unsere kalten Seebäder sollen am nächsten Sonntag nun ebenfalls eröffnet werden.

-a- **Elbing**, 29. Mai. In dem **Prozeß Gaedeke** war zu der gestrigen hiesigen Verhandlung auch der Ober-Vorsteher der Königsberger Kaufmannschaft, Herr Commerzienrath Ritzhaupt als Sachverständiger geladen. Derselbe war aber nicht erschienen und hatte sein Ausbleiben brieflich durch ein Fußleiden entschuldigt, ohne aber ein ärztliches Attest beizubringen. Der Staatsanwalt hielt diese Entschuldigung für unzureichend und beantragte gegen Herrn Ritzhaupt auf 30 Mk. Geldstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof, welcher sich seine Entscheidung bis zur Urtheilsfällung vorbehielt, verkündigte dann seinen Beschluß dahin, daß er die Geldstrafe bei der Wichtigkeit der Sache auf 100 Mk. bemessen habe, diese Ordnungsstrafe aber nur dann vollstreckbar sei, wenn Herr Ritzhaupt nicht nachträglich durch ärztliches Attest seine Behinderung nachweise. Die Verurtheilung war also nur eine eventuelle, nicht eine definitive, wie es in anderweitigen Berichten dargestellt wird.

ꝫ **Marienwerder**, 29. Mai. Die leidige **Vogel'sche Defecten-Angelegenheit** will und kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. Bekanntlich ist durch die Unterschlagungen und den Diebstahl des Vogel nicht allein die Stadt-, sondern auch die Kirchenkasse geschädigt worden. In jüngster Zeit hat nun das Consistorium einen Defectenbeschluß gefaßt und will zwei Herren, die an der Verwaltung der Kasse betheiligt waren, für einen Theil des Verlustes in Anspruch nehmen. Man glaubt indessen hier, daß die Angelegenheit in anderer Weise erledigt werden wird. — **Ein eigenartiger Strike** ist hier ausgebrochen. Die Mitglieder der Schützengilde zahlen für die im Garten des Schützenhauses stattfindenden Concerte nur die Hälfte des jedesmaligen Eintrittspreises bis zum Höchstbetrage von 25 Pf. Die Leiter der hiesigen Kapellen haben sich nun verpflichtet, nicht eher im Schützengarten zu concertiren, bis jenes Privilegium beseitigt worden ist. Einstweilen scheint diese musikalische Aushungerung aber noch wenig empfunden zu werden. Ein für gestern von einer auswärtigen Militärkapelle angekündigtes Concert mußte wegen Besuchsmangels ausfallen. — Eine außerordentliche **Baulust** entwickelt sich bei uns in diesem Jahre, obwohl von einem eigentlichen Wohnungsmangel kaum die Rede sein kann. Namentlich ist es der nach dem Bahnhof zu gelegene Stadttheil, auf welchem fortgesetzt Neubauten erstehen. — In der vergangenen Woche hörte man von der Höhe unseres Kreises vielfach die Klage, daß das Getreide ins Lager gegangen sei. Die ungewöhnlich günstige Witterung hat diesen Schaden inzwischen im wesentlichen reparirt; heute sieht man nur noch wenige Lagerstellen.

s. **Flatow**, 29. Mai. Unter dem Vorsitz des bischöflichen Delegaten, Decan Meyer-Zempelburg, fand gestern hier die **Auseinandersetzung** zwischen den Erben des verstorbenen Propstes Marszewski und dem administrirenden Pfarrvicar Dr. Lange statt. Die Stelle selbst, welche vom Patron, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zu besetzen ist, hat bereits viele Bewerber gefunden. — Die letzten Nächte hat es in unserer Gegend derartig **stark gefroren**, daß die bereits hoch stehenden Kartoffelstauden ganz schwarz geworden sind. Das in der Blüthe stehende Getreide ist auch betroffen und es läßt sich noch nicht bestimmen, wie groß der hierdurch angerichtete Schaden sein wird. Auch durch die mehrfach stattgefundenen Hagelschläge ist unsere Gegend theilweise hart betroffen worden.

Tilsit, 29. Mai. Hr. Landrathsamtsverwalter, Gerichtsassessor Schlenther hierselbst ist zum **Landrath** des hiesigen Kreises ernannt worden. — Die **Grundsteinlegung zum Schenckendorff-Denkmal** ist nunmehr auf nächsten Dienstag angesetzt. Dieselbe wird nur im engeren Kreise des Denkmalsausschusses in der üblichen Weise vollzogen werden. Als Tag der Enthüllung bleibt der 18. Juni ins Auge gefaßt. Das etwa 6 Meter hohe Standbild ist nach den letzten Mittheilungen bis zur Hälfte fertig gegossen, das in Dresden hergestellte Gitter der Einfriedigung ist bereits abgeliefert. Die Enthüllung soll durch eine größere Festlichkeit, zu der auch die noch lebenden Nachkommen des Dichters, darunter der Landtagsabgeordnete v. Schenckendorff, eingeladen sind, begangen werden. (Tils. Z.)

Memel, 28. Mai. **Viel Unglück auf einmal** traf gestern die Familie des Besitzers Jakuzeit in Dargwill-Szodeiken bei Memel. Um 8½ Uhr Vormittags starb, wie das „Mem. Dampfb." erzählt, ein Söhnchen im Alter von 5 Monaten, um 11 Uhr Vormittags brach im Wohngebäude Feuer aus. Da der sehr heftige Wind das Feuer auf das Stallgebäude hin trieb, so beeilten sich die Hausbewohner, das Vieh zu retten. Leider hatte man aber in der Aufregung nicht darauf geachtet, daß ein 1½jähriges Mädchen im Wohnhause zurückgeblieben war. Als man das Kind vermißte, war die Rettung desselben bereits unmöglich.

□ **Bromberg**, 29. Mai. Nachdem gestern eine Vorstandssitzung der **ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft** stattgefunden hat, wurde heute im Hotel Royal die 6. (ordentliche) Genossenschaftsversammlung abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Director F. W. Bumke von hier. Zunächst referirte der stellvertretende Vorsitzende, Hr. Alexander Gibsone-Danzig über den Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1889 und demnächst Herr Holzspediteur Oscar Peter hier über die Jahresrechnung. Bei den Statutenänderungen und Revision des Gefahrentarifs wurde die obligatorische Einführung von Lohnbüchern beschlossen; gleichzeitig erklärte sich die Versammlung für Beibehaltung des bisherigen Gefahrentarifs, vorausgesetzt, daß das Reichsversicherungs-Amt die Genehmigung hierzu nicht versagt. Nachdem ein Bericht über die Betriebsrevisionen erstattet war, gelangten innere geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder der Genossenschaft zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Rentable Futtermischungen.

I.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Ueber obiges überaus wichtige Thema, über welches die Ansichten der praktischen Landwirthe noch weit auseinandergehen, hat Herr Professor Märcker aus Halle in der am 27. Februar d. J. in Berlin tagenden Versammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft einen Vortrag gehalten. Die Bedeutung des Redners, wie die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlassen uns, einen Auszug aus dem stenographischen Berichte unseren Gewerbsgenossen mitzutheilen.

Die Bestrebungen der landwirthschaftlichen Thierzucht, so begann der Vortragende, haben in den letzten Jahren erhebliche Erfolge erzielt, Erfolge, welche großentheils auf dem Gebiete der größeren Leistungsfähigkeit der einzelnen Thiere liegen, sowohl in der Richtung auf Kraftentwickelung, als auf erhöhte Production von Fleisch, Fett, Milch und Wolle. Es liegt nahe, zu fragen, ob man diese höheren Leistungen nicht durch ein anderes Futter als bisher hervorrufen muß, um sie für die Dauer zu erhalten. Bei dem Futter der Pferde hat man wohl zuerst diese Nothwendigkeit eingesehen. Man reicht den schweren, in der Provinz Sachsen meist gehaltenen Pferden gewöhnlich eine Ration von 20 Pfund Hafer täglich, es steigert dieselbe sich aber bei größerer Anstrengung bis auf 30 Pfund!

Daß bei größeren Leistungen einer Milchkuh ein stärkeres Futter erforderlich ist, weiß wohl jeder, aber es ist noch keineswegs ausgemacht, wie weit man mit der starken Fütterung gehen kann, ohne das wichtigste Erforderniß der Viehhaltung, die Rentabilität, zu gefährden. Um der Begründung dieser Frage näher zu kommen, hat der landwirthschaftliche Verein zu Halberstadt beschlossen, Fütterungsversuche zu veranstalten. In denselben sollte einmal festgestellt werden, wie große Nährstoffmengen insgesammt einem Thiere mit Vortheil gegeben werden können, ferner in welchem Verhältnisse die Nährstoffe zu einander stehen müssen. Denn wenn auch bisher als mittleres Verhältniß 1 Theil eiweißartiger zu 5 Theilen stärkeartiger Nährstoffe gegeben zu werden pflegte, steht es doch keineswegs fest, daß dieses Verhältniß auch bei erheblich gesteigerten Leistungen das richtige sei. Ein schneller Umsatz und höchste rentable Production ist das Ziel der Fütterung, die Grundlagen für rationelle Futtermischung und Futterberechnung müssen gesucht werden.

Die Berechnung des Futterwerthes unterliegt großen Schwierigkeiten. Die Landwirthe sind daran gewöhnt, die in den Wolff'schen Tabellen angegebenen Mittelzahlen der Futterstoffe zu Grunde zu legen. Dabei laufen aber sehr viele, zum Theil sehr bedeutende Fehler unter; so bewirkt z. B. eine stickstoffreiche Düngung der Halmfrüchte eine vermehrte Ablagerung stickstoffhaltiger Substanzen in der Pflanze, mithin stickstoffreichere Ernteproducte. Auch neu eingeführte Varietäten haben in Stroh und Spreu eine andere Zusammensetzung als die früher üblichen, deren Analysen zur Aufstellung der Mittelzahlen benutzt sind. So sind Proben von Weizenstroh untersucht, von welchem die eine 0,69 Proc., die andere 3,47 Proc. verdauliches Protein enthielt. Die Untersuchung einer Probe von Weizenspreu ergab 1,07 Proc., einer anderen 5,46 Proc. verdauliches Protein. Auch die Witterung hat in dieser Hinsicht großen Einfluß, im vergangenen Jahre haben die Rauhfuttermittel in Sachsen reichlich 2 Proc. Protein mehr enthalten als in anderen Jahren.

Ein in dem Gehalte sehr schwankendes Futtermittel sind bekanntlich Rübenschnitzel und Schlempe. Erstere haben bei den in Halle vorgenommenen Untersuchungen einen Wassergehalt von 83,3 und 93,2 Proc. ergeben, so daß die werthvollere Probe doppelt so viel Nährstoffe enthielt als die geringste. In ähnlicher Weise unterscheidet sich Schlempe aus Brennereien, in welcher Dickmaischung getrieben wird, von solcher, die nach der alten Methode bei vielleicht sehr stärkearmen Kartoffeln gewonnen ist.

In allen Fällen, in welchen Futtermittel von einer der erwähnten Extremen annähernden Zusammensetzung verwendet werden, während bei der Zusammensetzung der Futtermischung die Wolff'schen Mittelzahlen benutzt sind, kommen unvermeidliche Irrthümer vor. Entweder werden wir bei Verwendung sehr proteinreichen Strohes Stickstoff verschwenden, oder, wenn proteïnarmes Stroh verwendet ist, wird es in der Ration an Stickstoff fehlen. Das letztere wäre das bedeutend größere Uebel, denn bei Mangel an proteïnreicher Nahrung kann keine Production befriedigende Erfolge aufweisen.

Man hat nach Hilfsmitteln gesucht, um den Gehalt der Futtermittel annähernd zu schätzen, hat geglaubt, daß Tiefcultur, Hackcultur, verschiedene Düngung einen vorher zu bestimmenden Einfluß auf die Qualität des Futters ausüben, daß dieser Einfluß sich in bestimmten Zahlen ausdrücken lasse; indessen ist solch ein Nachweis bisher nicht geglückt. Zahlreiche Untersuchungen haben vielmehr dahin geführt, daß ein solcher Einfluß auf die Zusammensetzung der Pflanzen in keiner Weise nachzuweisen war. Denn zu wissen, welche Nährstoffe in dem selbst producirten Futter wirklich vorhanden sind, giebt es nur ein einziges Mittel, das der chemischen Analyse. Ebenso wie man Oelkuchen, Kleie untersuchen läßt, um den Werth des Futters genau festzustellen, muß man es mit dem Heu und Stroh, mit den Schnitzeln und der Schlempe, mit Kartoffeln und Rüben machen. Man wird die Analysen all dieser Futterstoffe gewiß für schwierig und kostbar ansehen, und das wäre auch der Fall, wenn von jedem Futtermittel eine vollständige, zeitraubende Analyse ausgeführt werden müßte. Dies ist aber nicht nothwendig, es handelt sich vielmehr nur um die Bestimmung der stickstoffhaltigen Nährstoffe, bei denen große Schwankungen im Gehalte vorkommen. Die stickstofffreien Bestandtheile der Rauhfutterstoffe sind, wie aus einer großen Reihe vergleichender Versuche hervorgeht, in ihren Mengen nicht so verschieden.

Bei einem durchschnittlichen Gehalt von 40 Proc. stickstofffreier Nährstoffe der Rauhfuttermittel treten Schwankungen von 3—4 Proc. ein, also etwa um 10 Proc. des Werthes, während bei dem Proteïngehalt ein Schwanken von über 400 Proc. vorkommt. Es wird sich also nur darum handeln, den Stickstoffgehalt der in der eigenen Wirthschaft gewonnenen Futtermittel kennen zu lernen. Ist dies durch Analyse einigermaßen gelungen, so kann man rationelle Futtermischungen mit leichter Mühe zusammenstellen und erfährt dadurch, welcher der einzelnen Nährstoffe in zu geringer Menge vorhanden ist und nun zugekauft werden muß.

Landwirthschaftliches.

AC. **Newyork**, 27. Mai. Der in Cincinnati erscheinende „Price Current" veranschlagt den Ertrag der diesjährigen Weizenernte in den Ver. Staaten auf 425 000 000 Bushels.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Mai. Der Hofschauspieler **Paul Dehnicke** hat sich gestern als Harwig im „Stiftungsfest" von der Hofbühne, der er seit 27 Jahren angehört, und zugleich von der Bühnenthätigkeit unter lebhafter Kundgebung der Theilnahme des Publikums verabschiedet. Dehnicke, 1841 in Berlin geboren, hat komische Liebhaber, Gecken und Bonvivants mit vielem Erfolge gespielt.

* [Die beiden Liesen.] In den Catskill-Bergen, dem beliebtesten Sommeraufenthalt der Newyorker, verliebte sich kürzlich ein amerikanischer Millionärssohn in die niedliche Tochter eines urwüchsigen deutschen Farmers und machte ihr in gebührender Weise den Hof. Merkwürdigerweise aber schien der alte Farmer von dieser Liebschaft nichts wissen zu wollen. Ja, als der junge Newyorker eines Tages, dandymäßig aufgeputzt, mit hohem blanken Hut und weißer Weste bei dem Alten erschien und in aller Demuth um die Hand seiner Liese anhielt, wies der letztere ihn barsch ab. „Johnny" gerieth in helle Verzweiflung, denn er war bis über die Ohren verliebt. Er ahnte ja nicht, daß der schlaue Alte nur eine Komödie spiele, um — die Mitgift zu sparen. Denn so ist's „Sitte" in amerikanischen Farmerkreisen: Giebt der Vater seine Einwilligung zur Heirath der Tochter, so muß er ihr eine seinen Verhältnissen entsprechende Mitgift geben; verweigert er hingegen seine Einwilligung und zwingt dadurch den Bräutigam, seine Liebste bei Nacht und Nebel zu entführen, so bekommt sie nichts. Diese schöne Sitte kannte Johnny nicht, er hielt die Weigerung des komischen Alten für bitteren Ernst und entschloß sich schweren Herzens zur Entführung seiner Geliebten. „Sie war natürlich einverstanden. Nachts um die zwölfte Stunde kam Johnny angeschlichen, nahm ein Pferd aus dem Stalle seines obstinaten Schwiegerpapas, spannte es vor einen Wagen, setzte seine Liese auf denselben und hui! ging's fort! Aber o Schrecken — der Alte erwachte vom Rossegetrappel, warf sich auf ein Pferd und jagte den Flüchtigen nach. „Liese!" schrie er durch die Nacht, „Liese, halt! oder ich schieß dich nieder!" Dem jungen Manne wollte das Herz stillstehen vor Angst. Wie? Sollte der Alte so brutal sein, auf seine fliehende Tochter zu schießen?! Wie verrückt hieb er auf das Pferd ein — es galt ja das Leben seiner Geliebten. Und der wüthende Farmer kam immer näher, immer deutlicher wurde seine Stimme, bis plötzlich ganz nahe ein donnerndes „Liese!" ertönte und das Pferd der Flüchtigen im selben Augenblicke wie angewurzelt still stand. „Rabenvater, wollte Ihr Euer Kind erschießen?!" schrie Johnny dem herangaloppirenden Alten entgegen. „Dalkata Bua!" entgegnete ihm der amerikanisch-deutsche Schwiegervater, indem er vom Pferde stieg und in aller Gemüthsruhe das Pferd der Flüchtigen ausspannte, „dalkata Bua, ich mein' ja nicht mein' Tochter, i meint den Gaul, der auch „Liese" heißt; mit der Tochter könnt Ihr in Gottesnamen ausrücken und viel Glück auf den Weg, ich bin froh, daß ich sie los bin, aber die Liese, mein Pferd, laßt Ihr hier. Eine Liese ist genug." — Sprach's, lachte Johnny, schwang sich auf sein Pferd und ritt mit seiner Liese davon, den Anderen mit seiner Liese und dem pferdelosen Wägelchen zurücklassend. Sie gingen „per pedes" zum nächsten Dorf und ließen sich trauen.

München, 25. Mai. [Ein Denkmal für Ohm.] Für den großen Physiker Georg Simon Ohm, der am 7. Juli 1854 hier verstorben ist, wird auf dem Platz vor dem Polytechnikum ein Denkmal errichtet, zu welchem die Stadtgemeinde München einen Zuschuß bewilligt hat. Außerdem wird auf Kosten der Stadt das im südlichen Friedhofe befindliche Grab des Gelehrten mit einer Büste desselben geschmückt werden.

* **In Melbourne** (Australien) wird eine Expedition ins Innere ausgerüstet, um, wenn möglich, Gewißheit über das Schicksal des nunmehr seit fast einem halben Jahrhundert (seit 1848) verschollenen deutschen Forschers **Dr. Leichhardt** und der Gefährten dieses muthigen Mannes zu erlangen. Die Führung der neuen Expedition soll einem in ganz Westaustralien als bester Kenner von Land und Leuten bekannten „Hinterwäldler", Namens Mc. Phee, anvertraut werden. Mehrfach ist von alten, erfahrenen Buschläufern die Kunde gebracht, daß Mitglieder der verschollenen Expedition noch am Leben seien, daß sie unter den Urstämmen im Innern hausten, daß sie im Besitze von Meßgeräthschaften, meteorologischen Instrumenten und anderen, bei wissenschaftlichen Expeditionen üblichen Ausrüstungsgegenständen wären. Um das geheimnißvolle Dunkel, welches über der Leichhardt-Expedition ruht, soll nun, wenn irgend möglich, Licht gebracht werden. Eventuell hofft man Instrumente, und vielleicht auch Tagebücher und sonstige Aufzeichnungen zu retten, wenn auch die Möglichkeit, daß noch Expeditionstheilnehmer am Leben sein könnten, für ausgeschlossen gilt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Posen, 30. Mai. (Privattelegramm.) **Erzbischof Dr. Dinder ist heute an Magenblutung gestorben.**

Sofia, 30. Mai. (W. T.) **Im Panitzaprozeß lautet das Urtheil gegen Major Panitza auf Todesstrafe, vorbehaltlich der Begnadigung. Kolobkoff ist zu 9 Jahren, Lieutenants Rizoff und Arnaudoff zu 6 Jahren, Tateff, Tschardaroff, Molloff und Kessimoff sind zu je 3 Jahren, Stefanoff zu 5 Monaten Haft verurtheilt, die übrigen Angeklagten sind freigesprochen.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Mai.

		Crs.v.29.			Crs.v.29.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	73,00	72,55
Mai	198,70	198,00	4% russ.A.80	97,60	97,50
Sept.-Okt.	181,50	182,50	Lombarden	42,80	42,50
Roggen			Franzosen	99,00	99,00
Mai	153,50	153,75	Cred.-Actien	166,10	165,50
Sept.-Okt.	149,00	150,00	Disc.-Com.	222,50	221,00
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	168,70	168,20
loco	23,40	23,40	Laurahütte	128,50	128,75
Rüböl			Oestr. Noten	163,80	163,85
Mai	70,20	70,50	Russ. Noten	216,25	216,25
Sept.-Okt.	55,30	55,60	Warsch. kurz	216,75	216,00
Spiritus			London kurz	—	20,335
Mai-Juni	34,30	34,20	London lang	—	20,245
Aug.-Sept.	35,00	35,00	Russische 5% SW.-B.g.A.	80,10	79,90
4% Reichs-A.	107,50	107,40	Dan. Priv.-Bank	—	—
3½% do.	101,80	101,80	D. Oelmühle	139,50	139,20
3% do.	87,30	87,20	do. Prior.	126,00	126,25
4% Consols	106,80	106,80	Mlaw. Bahn	113,50	113,40
3½% do.	101,10	101,20	do. St.-A.	117,50	117,40
3% do.	87,50	87,50	Ostpr. Südb.		
3½% wstpr. Pfandbr.	98,75	98,50	Stamm.-A.	103,00	102,60
do. neue	98,75	98,50	Danz. S.-A.	—	—
3% ital.g.Pr.	56,50	56,50	5% Trk.-A.-A	89,80	89,80
5% rm.G.-R.	99,10	99,30			
Ung.4% Gldr.	99,20	99,00			

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 29. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185—194. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russ. loco ruhig, 116—120. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 71. — **Spiritus** ruhig, per Mai-Juni 21¾ Br., per Juni-Juli 22 Br., per Aug.-Septbr. 23 Br., per Septbr.-Oktbr. 23½ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 5000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,90 Br., per Aug.-Dezbr. 7,25 Br. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 29. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai —, per September 85½, per Dezember 79¼, per März 1891 78. Fest.

Hamburg, 29. Mai. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 12,42½, per August 12,47½, per Oktober 11,82½, per Dezember 11,85. Ruhig.

Havre, 29. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 103,00, per September 106,00, per Dezember 100,25. Behauptet.

Bremen, 29. Mai. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 6,80 Br.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 264⅝, Franzosen 196⅝, Lombarden 114⅞, Aegypter 97,40, 4% ungar. Goldrente 90,00, Gotthardbahn 152,60, Disconto-Commandit 222,20, Dresdener Bank 154,80, Gelsenkirchen 160,20. Still.

Wien, 29. Mai. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 89,10, do. 5% do. 101,60, do. Silberrente 89,80, 4% Goldrente 109,50, do. ung. Goldrente 103,80, 5% Papierrente 99,77½, 1860er Loose 140,00, Anglo 152,30, Länderbank 226,00, Creditact. 304,00, Unionbank 243,50, ung. Creditactien 343,75, Wiener Bankverein 111,25, Böhm. Westbahn 332, Böhm. Nordb. 212, Busch. Eisenbahn 447,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 223,00, Nordbahn 2710,00, Franzosen 228,25, Galizier 195,25, Lemberg-Czern. 236,50, Lombarden 128,75, Nordwestbahn 202,25, Pardubitzer 175,00, Alp.-Mont.-Act. 105,15, Tabakactien 119,50, Amsterdamer Wechsel 97,15, Deutsche Plätze 58,10, Londoner Wechsel 117,00, Pariser Wechsel 46,55, Napoleons 9,30½, Marknoten 57,60, Russ. Banknoten 1,36, Silbercoupons 100,00.

Amsterdam, 29. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai —, per November 218. **Roggen** per Mai 132—131, per Oct. 122—121—122.

Antwerpen, 29. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17½ bez. u. Br., per Mai 17½ bez. u. Br., per August 17⅝ Br., per Sept.-Dezember 17⅞ Br. Weichend.

Antwerpen, 29. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** behauptet. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Paris, 29. Mai. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente —, 4% Rente 90,72½, 3½% Anl. 106,30, 5% italien. Rente 97,40, österr. Goldrente 94⅛, 4% ungar. Goldrente 90,35, 4% Russen 1889 97,50, 4% unific. Aegypter 488,12, 4% span. äußere Anleihe 76⅛, convert. Türken 19,22½, türk. Loose 77,40, 4% privil. türk. Obligationen 436,25, Franzosen 512,50, Lombarden 308,75, Comb. Prioritäten 332,50, Banque de France 4375,00, Banque de Paris 837,50, Banque d'Escompte 527,50, Credit foncier 1260,00, do. mobilier 452,50, Meridional-Act. 740,00, Panamacanal-Act. 33,75, do. 5% Oblig. 26,00, Rio Tinto-Actien 523,75, Suezcanal-Actien 2380,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel kurz 25,12, Cheques a. London 25,13½, Comptoir d'Escompte neue 575,00, Robinson-Act. 88,75.

Paris, 29. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Mai 25,40, per Juni 25,30, per Juli-August 24,70, per Sept.-Dezbr. 23,70. — **Roggen** ruhig, per Mai 15,40, per Sept.-Dezbr. 15,20. — **Mehl** ruhig, per Mai 54,10, per Juni 54,00, per Juli-August 53,75, per Sept.-Dez. 53,60. — **Rüböl** ruhig, per Mai 69,00, per Juni 68,75, per Juli-August 69,75, per Septbr.-Dezember 68,00. — **Spiritus** ruhig, per Mai 36,25, per Juni 36,75, per Juli-August 37,00, per Sept.-Dezbr. 37,25. Wetter: Schön.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) **Rohzucker** 88% ruhig, loco 30,75—31. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Mai 33,87½, per Juni 34, per Juli-August 34,25, per Oktober-Januar 33,37½.

Paris, 29. Mai. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 308 079 000, Baarvorrath in Silber 1 270 460 000, Portefeuille d. Hauptbank und der Filialen 585 673 000, Notenumlauf 3 006 286 000, laufende Rechnung der Privaten 457 369 000, Guthaben des Staatsschatzes 148 875 000, Gesammtvorschüsse 260 306 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 11 005 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,77.

London, 29. Mai. **Bankausweis.** Totalreserve 13 656 000, Noten-Umlauf 24 549 000, Baar-Vorrath 21 756 000, Portefeuille 21 110 000, Guthaben der Privaten 25 987 000, Guthaben des Staats 6 388 000, Notenrenten 12 576 000, Regierungssicherheiten 15 506 000 Lstr. Procent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 42 gegen 42⅛ in der Vorwoche.

London, 29. Mai. Engl. 2¾% Consols 98⅝, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente 96⅞, Lombarden 12⅜, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 99, conv. Türken 19⅛, österr. Silberrente 78, österr. Goldrente 95, 4% ungarische Goldrente 90¼, 4% Spanier 76¾, 5% privil. Aegypter 104⅝, 4% unific. Aegypter 97¼, 3% garantirte Aegypter 101¼, 4¼% ägypt. Tributanl. 99½, 6% consol. Mexikaner 99¼, Ottomanbank 13⅞, Suezactien 95, Canada-Pacific 85, De Beers-Actien neue 17, Rio Tinto 20⅞, Rubinen-Actien ⅜% Agio, Platzdiscont 1¾. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 11,87, Paris 25,35, Petersburg 26⅜.

London, 29. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 29. Mai. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh. 3 d.

Liverpool, 29. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Mai-Juni $6^{39}/_{64}$ Käuferpreis, per Juni-Juli 6⅝ do., per Juli-August $6^{21}/_{32}$ do., per August-Septbr. 6⅝ do., per Septbr.-Oktbr. $6^{3}/_{16}$ Verkäuferpreis per Oktbr.-Novbr. $6^{63}/_{64}$ do., per Novbr.-Dezbr. $5^{15}/_{16}$ Werth, per Dezbr.-Januar $^{59}/_{64}$ d. do.

Newyork, 28. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 83, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. 116, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 78⅛, Illinois-Central-Act. 115½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 112¾, Louisville- und Nashville-Actien 91½, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28⅝, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 106½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109⅝, Northern-Pacific-Preferred-Act. 85, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 65½, Philadelphia- und Reading-Actien 46¾, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 64, Union-Pac.-Actien 66⅞, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29⅝. — Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork 12¾ nom., do. in New-Orleans 11⅞. Raff. **Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,40 Gd., do. in Philadelphia 7,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,50, do. Pipe line Certificates per Juni 91⅛. Ziemlich fest. — **Schmalz** loco 6,32, do. Rohe und Brothers 6,70. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4¾. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Juni 17,12, per August 16,72.

Newyork, 29. Mai. Wechsel auf London 4,84½. — **Rother Weizen** loco 0,96⅛, per Mai 0,94¼, per Juli 0,94½, per Dez. 0,95½. — **Mehl** loco 2,75. — **Mais** per Juni 0,40⅛. — **Fracht** 2. — **Zucker** 4¾. — Morgen Feiertag.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	148—192 M Br.	
hochbunt	126—134℔	146—192 M Br.	
hellbunt	126—134℔	142—189 M Br.	133—188 M bez.
bunt	126—133℔	140—188 M Br.	
roth	126—135℔	142—189 M Br.	
ordinär	120—130℔	120—184 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 138 M, zum freien Verkehr 128℔ 186 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Mai-Juni zum freien Verkehr 183 M Gd., transit 136 M Br., 135½ M Gd., per Juni-Juli transit 135½ M bez. per Juli-August transit 136 M Br., 135½ M Gd., per Sept.-Oktbr. transit 134 M Br., 133½ M Gd., zum freien Verkehr 171 M Br., 170 M Gd., per Oktbr.-Novbr. transit 134 M Br., 133½ M Gd.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 138 M, unterpoln. 100 M, transit 98 M

Auf Lieferung per Mai-Juni inländischer 137½ M Br., 137 M Gd., per Juni-Juli inländ. 137 M bez., transit 99 M Br., 98½ M Gd., per Juli-August inländ. 135 M Br., 134½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 132½ M bez., unterpoln. 97 M Br., 96½ M Gd., transit 96½ M Br., 96 M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländ. 132½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 104—110℔ 98—102 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53½ M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirt loco 33¾ M bez., per Oktbr.-Dezbr. 31¼ M Gd., per November-Mai 32 M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,05—12,10 M Gd. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. Mai.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regnerisch. — Wind: S.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen in ruhigem Verkehr bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt etwas krank 120/1℔ 170 M, glasig 122/3℔ 175 M, hochbunt 129℔ 188 M, fein weiß 126/7℔ 188 M, Sommer- 122/3℔ 175 M, 121/2℔ 176 M, 127/8℔ 184 M, für polnischen zum Transit bunt 128℔ 128 M, glasig 129℔ 142 M, hellbunt 128℔ 143 M, hochbunt mit Geruch 128℔ 141 M, für russischen zum Transit 124/5℔ 133 M per Tonne. Termine: Mai-Juni zum freien Verkehr 183 M Gd., transit 136 M Br., 135½ M Gd., Juni-Juli transit 135½ M bez., Juli-August transit 136 M Br., 135½ M Gd., Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr 171 M Br., 170 M Gd., transit 134 M Br., 133½ M Gd., Okt.-Novbr. transit 134 M Br., 133½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 186 M, transit 138 M

Roggen flau; loco ohne Handel. Termine: Mai-Juni inländ. 137½ M Br., 137 M Gd., Juni-Juli inländ. 137 M bez., transit 99 M Br., 98½ M Gd., Juli-August inländisch 135 M Br., 134½ M Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 132½ M bez., unterpoln. 97 M Br., 96½ M Gd., transit 96½ M Br., 96 M Gd., Okt.-Nov. inländ. 132½ M bez. Regulirungspreis inländisch 138 M, unterpolnisch 100 M, transit 98 M

Gerste ist gehandelt russ. zum transit 106/7℔ 100 M, 109/10℔ 102 M, hell 104/5℔ 98 M, 106℔ 102 M per Tonne. — **Spiritus** contingentirter loco 53½ M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirter loco 33¾ M bez., per Okt.-Dezbr. 31½ M Gd., per November-Mai 32 M Gd.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 30. Mai. (Vor Beendigung des Marktes abgesandt; telegraphische Ergänzung vorbehalten.) Zum Verkauf standen 68 Rinder, 718 Schweine, 656 Kälber, 142 Hammel. — **Rinder** waren nur in geringer Qualität vertreten, erzielten leicht die Preise vom letzten Montag und wurden ausverkauft. — Die kühle Witterung sowie die guten Fleischmärkte hatten bei **Schweinen** ein ganz außergewöhnliches Steigen der Preise zur Folge. Ia. fehlte, IIa. und IIIa. brachte 52—58 M pro 100 ℔ Fleischgewicht. — Auch bei **Kälbern** zogen die Preise etwas an. Der Handel gestaltete sich lebhafter als am Montag. Ia. 57—62, ausgesuchte Stücke darüber, IIa. 52—56, IIIa. 45—51 Pf. per ℔ mit 20 % Tara. — **Hammel** ohne Umsatz.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. Mai. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter russ. 117℔ 132, bes. 128, 124℔ 132, 126℔ 140, 128℔ blsp. 139 M bez., gelber russ. 122℔ 132, 124℔ 136 M bez., rother 125/6℔ 183 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 121/2℔ 133,50, 122℔ 132, 137, 123/4℔ 140, 125℔ 143, 125/6℔ 144,50, 126℔ 146, 127/8℔ 146,50, 128℔ 148 M bez., russ. ab Bahn 120℔ 97, bes. 96 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. ab Boden Ger. 90 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 146, 150, 152, 154, 156 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. warm 74 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. ab Boden 94 M, grüne russ. 102, 103 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. hochfeine russ. 187 M be-. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. bes. 158 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 73, 73,50, 74, feine 63, 67, bes. 62 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54½ M Br., nicht contingentirt 34¼ M, per Mai contingentirt 54½ M Br., per Mai nicht contingentirt 34 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¾ M Gd., per August nicht contingentirt 35 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 29. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 188—190, do. per Mai 190,00, do. per Juni-Juli 190,00, do. per September-Oktober 179,50. — **Roggen** ruhig, loco 153—155, do. per Mai 153,00, do. per Juni-Juli 150,00, do. per Sept.-Oktbr. 146,50. — Pomm. **Hafer** loco 162—166. — **Rüböl** behpt., per Mai 71,50, per Septbr.-Okt. 58,50. — **Spiritus** ruhig, ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 54,20 M, mit 70 M Consumsteuer 34,40 M, per Mai-Juni mit 70 M Consumsteuer 34,10, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,60. — **Petroleum** loco 11,75.

Berlin, 29. Mai. **Weizen** loco 188—201 M, per Mai 198 M, per Mai-Juni 196,25—197—196,25—196,75 M, per Juni-Juli 196,25—197—196,25—196,75 M, per Juli-August 187—187,50 M, per Septbr.-Oktbr. 182,25—182—182,50 M, per Okt.-Nov. 181—181,50 M — **Roggen** loco 151—160 M, per Mai 152,50—153,75 M, per Juni-Juli 152,25—153—152—153,75 M, per Juli-August 152,25—152,75—151,75—152,75 M, per September-Oktober 150,75—149,75—150,50 M, per Oktbr.-Nov. 149—148,50—149 M — **Hafer** loco 160—183 M, westpreußischer 170—174 M, pomm. und uckermärker 171—175 M, fein pomm. uckermärker und mecklenb. 176—180 M ab B., per Mai 165—163,50—164 M, per Mai-Juni 162,50—161,50 M, per Juni-Juli 160,50—159,50—159,75 M, per Juli-August 149,50 bis 150—149 M, per September-Oktober 142,25—141,75 M — **Mais** loco 107 bis 114 M, per Mai 107 M, per Mai-Juni 107 M, per Juni-Juli 107 M, per Juli-August 108,25 M, per Septbr.-Oktober 112 M, per Oktober-Nov. 113 M — **Gerste** loco 135—205 M — **Kartoffelmehl** loco 15,80 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 155 bis 165 M, Kochwaare 168—210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 26,00—24,25 M, Nr. 0 23,00—20,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,25—22,50 M, Nr. 0 und 1 21,50—20,50 M, ff. Marken 23,6 M, per Mai 21,00—21,25 M, per Mai-Juni 21,00—21,15 M, per Juni-Juli 21,00—21,15 M, per Juli-August 21,00—21,05 M, per September-Oktober 20,60—20,70 M, per Okt.-Nov. 20,30—20,40 M — **Petroleum** loco 23,4 M, per September-Oktober 24,3 M — **Rüböl** loco ohne Faß 69,5 M, per Mai 70,4—69,8—70,5 M, per Septbr.-Oktober 55,6—55,4—55,5 M, M Okt.-Nov. 54,6—54,2 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,5 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 34,7 M, per Mai 34,3—34,2—34—3 M, per Mai-Juni 34,1—34,2 M, per Juni-Juli 34,1—34,2 M, per Juli-August 34,5—34,6 M, per August-Septbr. 34,8—35,0 M, per Sept.-Oktbr. 34,8—35,0 M, per Oktober-Novbr. 33,6 M — **Eier** per Schock 2,40 bis 2,50 M

Magdeburg, 29. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,80, Kornzucker excl. 88 % 16,10, Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,50. Ruhig. Brodraffinade I. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,42½ bez., 12,40 Gd., per Juli 12,45 Gd., 12,47½ Br., per August 12,52½ bez., 12,47½ Gd., per Okt.-Dez. 11,85 Gd., 11,90 Br. Ruhig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: England (SD.), Callesen, Stettin, Theilladung Zucker, zum Zuladen. — Kursk (SD.), Staak, Bordeaux via Stettin, Güter. — Maria (SD.), Olsson, Strömstad, Steine. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Berenice (SD.), Hazewinkel, Amsterdam, Güter.

30. Mai. Wind: WSW.

Angekommen: Antonie (SD.), Galster, Kiel, Güter. — Frej (SD.), Samuelsen, Malmö, leer. — Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Gesegelt: Solon, Pedersen, Björneborg, Ballast.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Plehnendorfer Kanalliste.

29. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 5 Kähne mit Kohlen, 3 Kähne mit Steinen, 1 Kahn mit Gütern, 1 Kahn mit Harz.

Stromab: Dronskowski, Kulm, 102 T. Weizen, Oelmühle, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 3 Traften kieferne Mauerlatten und eichene Streben, Murwitz aus Stolpen bei Pinsk, Bulwe Archer aus Lotzk, Mentz, Dornbusch.

3 Traften kief. Kanthölzer und kief. Rundholz, Rodemann-Bromberg, Werk-Treubitz i. d. Neumark, Reichenberg u. Fey, Siegeskranz und Pollackswinkel.

1 Traft eichene Plancons und kief. Kantholz, Berliner Holzcomtoir, Leiden, Fabienski aus Pollgelnen b. Landsberg, Bauer, Heubuder Land.

½ Traft kiefern Rundholz, Lange u. Hintz, Falkewitz, Mentz, Dornbusch.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 29. Mai. Wasserstand: 0,00 Meter.

Wind: W. Wetter: schön.

Stromab:

Witzorky, Donn, Zusasch, Schulitz, 501 Rundeschen, 974 Rundkiefern, 73 Rundtannen.

Vogel, Berl. Holzcomtoir, Rosalowski, Berliner Holzcomtoir, 2551 Rundkiefern.

Thorandt, Fajans, Warschau, Thorn, 10 000 Kgr. Rübkuchen, 16 000 Kgr. Kuhhaare, 9940 Kgr. Lumpen, 5470 Kgr. Terpentinöl.

Meteorologische Depesche vom 30. Mai.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Celf.
Mullaghmore	764	N	6	wolkig	1
Aberdeen	758	NW	5	halb bed.	10
Christiansund	749	NO	2	bedeckt	7
Kopenhagen	752	WNW	2	Regen	8
Stockholm	748	SW	4	bedeckt	18
Haparanda	748	SW	2	halb bed.	1
Petersburg	755	SSW	1	bedeckt	19
Moskau	755	N	2	Regen	10
Cork, Queenstown	764	N	3	wolkig	13
Cherbourg	766	WSW	4	bedeckt	14
Helder	754	WNW	5	wolkig	12
Sylt	752	W	1	bedeckt	9
Hamburg	754	SSW	4	Regen	9
Swinemünde	755	SW	4	bedeckt	11
Neufahrwasser	756	SW	4	bedeckt	12
Memel	755	SSW	5	Regen	11
Paris	765	WSW	3	wolkig	12
Münster	756	WSW	8	Regen	10
Karlsruhe	764	SW	6	bedeckt	15
Wiesbaden	762	SW	5	wolkig	15
München	766	SW	5	wolkenlos	13
Chemnitz	760	SW	5	bedeckt	14
Berlin	757	WSW	4	bedeckt	13
Wien	764	W	3	wolkenlos	14
Breslau	761	SSO	2	wolkenlos	13
Ile d'Aix	770	NW	4	heiter	14
Nizza	765	ONO	4	heiter	15
Triest	764	still	—	wolkenlos	20

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von etwa 745 Mm. liegt über Südskandinavien, stark auffrischende südwestliche Winde an der deutschen Küste verursachend, während der Luftdruck über Südwesteuropa am höchsten ist. Bei frischen südwestlichen Winden ist das Wetter in Deutschland kühl, trübe und in den nördlichen Gebietstheilen regnerisch. Kassel und Triest hatten gestern Gewitter. In Nordwesteuropa haben ausgedehnte Regenfälle stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
29	4	758,4	+ 16,9	W. leicht, bewölkt.
30	8	755,0	+ 12,2	SW. mäß., frisch, bed. u. trüb.
30	12	753,9	+ 14,9	SW. lebh., bed., regnerisch.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 29. Mai.

Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist etwas besseren, theilweise aber auch abgeschwächten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machten sich noch mehrfache Schwankungen bemerklich, doch blieb der Grundton der Stimmung fest. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, gestaltete sich aber auf einzelnen Verkehrsgebieten lebhafter. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei regeren Umsätzen, und fremde festen Zins tragende Papiere konnten sich gut behaupten und gingen theilweise lebhafter um; russische Anleihen fester. Der Privatdiscont wurde mit 3 3/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien fester und ziemlich lebhaft; auch Franzosen und Lombarden etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien ruhig und wenig verändert. Bankactien gingen in den Kassawerthen vereinzelt lebhafter und in fester Haltung um. Industriepapiere im ganzen fest und ziemlich lebhaft. Montanwerthe anfangs durch belangreiches Angebot gedrückt, später fester und ziemlich belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	101,20
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,50
do. do. ...	3½	101,20
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	4	98,10
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,50
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,40
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,00
do. do. .	3½	98,75
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,50
do. neue Pfandbr.	3½	98,50
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,50
Posensche do. ..	4	103,25
Preußische do. ..	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	95,30
Oesterr. Papier-Rente .	5	87,75
do. do. .	4⅕	77,25
do. Silber-Rente .	4⅕	77,75
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	101,40
do. Papier-Rente ..	5	86,25
do. Goldrente	4	89,90
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. ..	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	103,00
do. do. do. 1880	4	97,50
do. Rente 1883	6	109,00
do. Rente 1884	5	106,75
Russ. Anleihe von 1889	4	97,80
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	72,50
do. 3. Orient-Anleihe	5	73,50
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	77,00
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	5	95,80
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	65,00
Italienische Rente	5	96,25
Rumänische Anleihe ..	6	102,90
do. fundirte Anl.	5	101,70
do. amort. do.	5	98,90
do. 4% Rente ..	4	86,00
Türk. Anleihe	5	89,90
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,60
do. Rente	5	87,10
do. neue Rente ..	5	87,25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100,00
do. do. do.	3½	95,50
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	101,60
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,75
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar	4	100,00
do. do.	4	94,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,80
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,20
do. do. do.	3½	97,00
do. do. do.	4	100,50
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,50
do. do. do.	3½	97,75
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,10
do. do. .	4½	104,40
do. do. .	4	100,30
Poln. landschaftl.	5	68,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	108,50
Russ. Central- do.	5	88,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	146,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	114,00
Hamburg. 50 thlr.-Loose	3	141,40
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	140,60
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,60
Oesterr. Loose 1854 ...	4	120,30
do. Cred.-L. v. 1858	—	323,50
do. Loose von 1860	5	124,70
do. do. 1864	—	318,00
Oldenburger Loose ...	5	131,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	162,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,20
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	166,75
do. do. von 1866	5	156,10
Ung. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1889.
Aachen-Mastricht	72,75	—
Mainz-Ludwigshafen ..	118,60	4⅔
Marienb.-Mlawk.St.-A.	67,40	—
do. do. St.-Pr.	113,40	—
Ostpreuß. Südbahn ...	101,40	3
do. St-Pr.	115,80	5
Saal-Bahn St.-A. ...	46,90	⅓
do. St.-Pr. ...	113,00	5
Stargard-Posen	102,75	4½
Weimar-Gera gar. ...	24,50	—
do. St.-Pr.	101,30	—

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1889.	
Galizier	3	84,80
Gotthardbahn	—	172,50
†Kronpr.-Rud.-Bahn ..	—	88,60
Lüttich-Limburg	—	32,00
Oesterr.-Franz.-St. ...	—	98,60
† do. Nordwestbahn .	—	90,40
do. Lit. B.	—	104,20
†Reichenb.-Pardub. ...	—	75,90
†Russ. Staatsbahnen ..	—	129,25
Russ. Südwestbahn ...	—	79,90
Schweiz. Unionb.	—	124,00
do. Westb.	—	42,80
Südösterr. Lombard ..	—	62,00
Warschau-Wien	—	215,00

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,10
Italien. 3% gar. E.-Pr. .	3	58,60
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,30
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	83,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	83,10
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,20
do. Elbthalb. ...	5	92,25
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,50
† do. 5% Oblig.	5	104,40
†Ungar. Nordostbahn ..	5	87,40
† do. do. Gold-Pr.	5	102,00
Brest-Grajewo	5	98,75
†Charkow-Azow rtl. ..	5	—
†Kursk-Charkow	4	92,90
†Kursk-Kiew	4	93,40
†Mosko-Rjäsan	4	95,40
†Mosko-Smolensk ...	5	101,00
Rybinsk-Bologone ...	5	95,30
†Rjäsan-Koslow	4	93,40
†Warschau-Terespol ..	5	102,25

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	134,25	6
Berliner Handelsges. ..	167,00	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	—	4¼
Bresl. Discontbank ...	108,00	7
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	158,25	10½
Deutsche Genossensch.-B.	129,90	8
do. Bank	168,25	10
do. Effecten u. W. .	126,80	11
do. Reichsbank ...	140,00	7
do. Hypoth.-Bank .	112,60	6¼
Disconto-Command. ..	221,00	14
Gothaer Grundcr.-Bk. .	94,30	—
Hamb. Commerz.-Bank	130,90	7½
Hannöversche Bank ...	114,60	5
Königsb. Vereins-Bank	105,60	6
Lübecker Comm.-Bank .	115,50	7
Magdbg. Privat-Bank .	118,75	5⅔
Meininger Hypoth.-B. .	104,20	5
Norddeutsche Bank ...	168,20	12
Oesterr. Credit-Anstalt .	165,00	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
Posener Provinz.-Bank.	115,00	6
Preuß. Boden-Credit ..	121,75	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,00	10
Schaffhaus. Bankverein	110,25	5
Schlesischer Bankverein	124,40	8
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	152,75	6½
Danziger Oelmühle ...	139,25	—
do. Prioritäts-Act.	126,25	—
Neufeldt-Metallwaaren	115,80	8
Actien der Colonia ...	10005	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	16100	60
Bauverein Passage ...	82,10	5½
Deutsche Baugesellschaft.	93,25	3⅓
A. B. Omnibusgesellsch.	220,00	10½
Gr. Berl. Pferdebahn .	263,25	12½
Berlin. Pappen-Fabrik .	107,75	—
Wilhelmshütte	104,00	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	95,40	6

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-Bgb. ...	—	—
Königs- u. Laurahütte .	138,75	—
Stolberg, Zink	63,40	2½
do. St.-Pr.	124,90	7½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 29. Mai.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,80
do.	2 Mon.	2½	168,15
London	8 Tg.	3	20,335
do.	3 Mon.	3	20,245
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	173,60
do.	2 Mon.	4	172,75
Petersburg	3 Wch.	5½	235,00
do.	3 Mon.	5½	233,30
Warschau	8 Tg.	5½	236,00

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	16,195
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,325
Französische Banknoten ...	80,95
Oesterreichische Banknoten .	173,85
Russische Banknoten	236,25

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.